

PK 02.03.12 Wichtig ist die Begegnung auf Augenhöhe

Großes Interesse an Vortrag über Yezidentum / Traditionelle Sichtweisen erschweren das Leben in neuer Heimat

Von unserer Mitarbeiterin
Birgit Metzbaur

„Begegnen Sie den Yeziden auf gleicher Augenhöhe, sonst ziehen sie sich zurück,“ rät Jan İlhan Kizilhan Behörden, Beratungs- und Anlaufstellen. Auf der anderen Seite spricht er in Pforzheim lebenden Yeziden Mut zu, traditionelle Sichtweisen zu ändern und einzusehen, dass Veränderungen nichts Schlechtes sein müssen, wogegen „einige traditionelle Werte das Leben hier schwer machen“.

Kizilhan ist Autor mehrerer Bücher über Kurden und Yeziden. Er war auf Einladung vom Familienzentrum Au in Zusammenarbeit mit dem Paritätischen am Mittwochabend zu einem Vortrag in die Aula der Fakultät für Gestaltung der Hochschule gekommen. Das Interesse war groß, rund 150 Besucher waren da, darunter auch Vertreter kurdischer Migran-

„Um zu überleben,
wählten sie die Isolation“

tenvereine. Kein Zufall sei es, dass die Veranstaltung vom Familienzentrum Au organisiert wurde, wohnen doch in der Au die meisten Zuwanderer, erklärte Peter Benkner (Vorstand).

Das Yezidentum ist eine sehr alte monotheistische Religion. Yeziden sind Kurden, doch ethnisch eine eigene soziokulturelle Gemeinschaft. Sie leben heute in Syrien, im Irak, in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, wenige Hundert in der Türkei und circa 60 000 in Deutschland. Ihre Geschichte sei geprägt von Flucht, Vertreibung, Massakern und Terror. Wobei Kizilhan der kollektiven Traumatisierung auch etwas Gutes abgewinnen konnte, sie habe zum solidarischen, loyalen Miteinander innerhalb der Glaubensgemeinschaft geführt.

Um zu überleben, wählten sie nicht die Missionierung, sondern die Isolation – und „das macht den Umgang mit Yeziden manchmal schwierig,“ erklärte Kizilhan. Jahrhunderte lang lebten sie in Bergdörfern, zurückgezogen und abgeschieden. Plötzlich in Europa zu sein, bedeute für sie einen Zeitsprung. Zum ersten Mal erleben sie hier Freiheit. „Sie gehen auf die Straße, ohne sich umzuschauen – das kom-



ÜBER DAS YEZIDENTUM sprach Jan İlhan Kizilhan (Mitte) im Familienzentrum Au. Unser Bild zeigt ihn mit Peter Benkner, Vorsitzender des Trägervereins und Doris Winter, der Leiterin des Familienzentrums.
Foto: Ehnmann

ten sie in ihrer Heimat nicht“. Das Ankommen ist schwierig, so Kizilhan, der selbst aus einer kurdischen Familie kommt, denn die innere Isolation der Yeziden habe zu Sozialisationsformen geführt, die nicht schnell angepasst werden können: Ein strenges von Geburt an festgelegtes Kastensystem bestimmt die soziale Hierarchie einer Person. Es herrschen patriarchalische Familienstrukturen. Auf die Frage, ob ein höher gestelltes Kastensystem-

(Sheikh) als Multiplikator für in Pforzheim wohnende Yeziden gewonnen werden sollte, riet Kizilhan zur Vorsicht. Zuerst müsse abgefragt werden, wer wo einzuordnen ist, sonst könne es passieren, dass eine Familie, die einen anderen Sheikh als ihre Autorität ansieht, sich beleidigt fühle.

Auch das Thema Gewalt wurde aus dem Publikum angesprochen. „Ein großes Thema“, konstatierte Kizilhan. Denn in den Herkunfts-

ländern der Yeziden werde Gewalt als legitime Form der Lösungsstrategie angesehen: Der Vater schlägt das Kind, auch der Lehrer schlägt. Konfliktlösungen ohne Gewalt zu finden, sei eine große Herausforderung.

Ob es besondere Angebote zur Integration brauche, wurde der Referent gefragt. Gebraucht werden Kontaktpersonen, so Kizilhans Rat, um die Yeziden in hiesige Strukturen einzubinden.